

495

Heiligabend 2018

Johanneskirche Vesper 18h / Christmette 23h

Predigt Uwe Vetter

LukasEvg 2 : 1-14 // MatthEvg 2 : 1-3, 7-9a,
11 // 13-15

...und Frieden in Menschen Seines

Wohlgefallens...

>Herodes Himmelskind< (Das andre Ich)

Liebe Heiligabendgemeinde,

Weihnachten ist, wenn der „Chor der Engel erwacht“¹. Haben Sie noch im Ohr, was uns die Engel singen? „**Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen**“ singen die Engel. Komisch, da singen die Engel sich heiser, und kaum kein Mensch nimmt das persönlich!

...ειρηνη εν ανθρωποις ευδοκιας ...

Frieden in Menschen (des) Wohlgefallens, denen Gott Sein **Wohlgefallen** schenkt² ... Schauen Sie sich mal verstohlen um, nach links und rechts: An wem hier hat Gott **wohl Gefallen**? ... **Gefallen** *wir* uns denn wenigstens selbst? Wenn wir heute Abend zu zweit kämen, an unserer Hand das Kind, das wir selbst einmal waren (sagen wir: im Alter von 10 Jahren) und nun in der Kirche neben uns selbst säßen - würden wir mit

¹ So heißt es im vielleicht bekanntesten aller Weihnachtslieder, im „Stille Nacht, heilige Nacht“.

² Luthers Übersetzung des griechischen ...ειρηνη εν ανθρωποις ευδοκιας mit dem bekannten „...und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ entspricht nicht exakt dem eigenartig artikelarmen griechischen Wortlaut, den man wiedergeben könnte mit „... **und auf Erden: Frieden, in Menschen** (des, gemeint ist: Gottes) **Wohlgefallens**.“ Trotzdem trifft Luthers Übersetzung den theologischen Punkt, wie der Bibelforscher C.H.Dodd unbestritten nachgewiesen hat. Die Eudokia, das ‚Wohlgefallen‘ Gottes, zeigte Dodd, ist nicht Anerkennung eines wohlgefälligen Verhaltens oder Belohnung für Artigkeit oder Zustimmung zu dem, was der Mensch so treibt. Das Wohlgefallen Gottes ist ein unverdientes Weihnachtsgeschenk, ein Willensakt Gottes, nicht eine von Menschen ausgelöste emotionale Reaktion. „Dies ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe“ heißt es später bei der Jordantaufer Jesu mit den rituellen Worten der Königssalbung, und auch hier ist das himmlische Wohlgefallen nicht Anerkennung einer vorausgegangenen Leistung, sondern Adoptionsformel. Das Wohlgefallen Gottes zur Weihnacht gilt Menschen, die keineswegs (alle) gefällig wirken. Die Engel singen das >Sola gratia<, hat Luther gespürt, deshalb ist seine klassische Formulierung treffend: „und Friede auf Erden, und den Menschen (alle) ein Wohlgefallen (Gottes)“. – Dass die Eudokia Gottes nicht nur er-lösend, sondern auch Aus-löser ist, sei damit nicht ausgeblendet. „Eυδοκια hat also Beziehungscharakter;“ schreibt der französische Theologe Francois Bovon in seinem EKK zum Lukasevangelium, „vielleicht steht deshalb kein Personalpronomen (αυτου); die ευδοκια Gottes setzt die *eudokia* der Menschen in Bewegung und wartet ungeduldig auf sie“.

Wohlgefallen zur/m Heldin/en unserer Kindheit aufschauen? **Frieden** (den) **Menschen** (des) **Wohlgefallens** singen die Engel: Sind denn wenigstens *wir* zufrieden mit uns selbst?

1

Eine heikle Frage, ich weiß, aber keine Angst, zur Weihnacht herrscht Sanftmütigkeit³. Und deshalb schickt unsere Weihnachtsgeschichte erst einmal eine Person auf die Bühne, gegen die wir alle gut aussehen: **König Herodes**. „Der Große“ wurde er genannt. Herodes-der-Große. Das ist korrekt. Denn wer heute durch Israel und die Westbank fährt, kann noch überall seine Handschrift sehen. Großes hat Herodes hinterlassen: die Festung Massada hat er bauen lassen. Dazu das ‚Heródon‘ - ein künstlicher Berg als Mausoleum, nahe Bethlehem. Der gigantische Tempelkomplex hinter der Klagemauer (eins der >sieben Weltwunder<!) war sein Lebenswerk. Und sein Palast in Jerusalem (heute das armenische Quartier) war eine Gartenstadt mitten in der Stadt hinter hohen Mauern. Denn Herodes war stets auf der Hut – vor seinem eigenen Volk⁴. „König der Judäer“ ließ er sich nennen, und war doch verhasst wie keiner vor ihm. Ein Einschüchterer war er, ein Wegbeißer, einer, der heute schmeichelt und morgen feuert. Schon der Name „Herodes“ war peinlich. Herodes bedeutet „Sohn-des-Heros“/ *Heldensohn* – das in Israel, wo eine Name Gott preisen sollte, nicht Stars huldigen! „Herodes der Große“ – ja, groß war seine Regierungszeit: gut 35 Jahre. „Groß“ waren seine wirtschaftlichen Erfolge. „Groß“ war sein Bedürfnis nach Macht und Pracht.

Doch aus all dieser Großmannssucht schimmert etwas Tragisches heraus. Irgendwie war alles, was Herodes tat, ein einziges Betteln um Anerkennung, ein verzweifelt Flehen um Bestätigung: ‚Seht, was ich gebaut habe! Seht her, was ich geleistet habe! So lobt mich doch! So liebt mich doch endlich!‘ - Herodes tat alles um zu **gefallen**.

³ Er sei erinnert an das Adventslied Nr.1 „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...Sanftmütigkeit ist sein Gefähr!“ (Strophe 2)

⁴ Könige wurden in Israel *von Gott* bestimmt und dann gesalbt von den Repräsentanten des Volks. Herodes hingegen hatte die Stadt gestürmt, mit Hilfe römischer Soldaten.

Nun steht der König kurz vor dem Ruhestand, da steht Weihnachten vor der Tür. Weihnachten, das erste Mal. Das Christkind wird geboren, ein neuer Herrscher, sein Nachfolger. Und Herodes verliert die Fassung. 'Das Kind da muss weg!' befiehlt er, 'weg! Sofort! Schafft es aus der Welt!'⁵ – Er verhört die Weisen aus dem Morgenland, und dann schickt er seine Schergen los. 'Schafft das Christkind aus der Welt!'

Haben Sie sich mal gefragt, *warum* Herodes so ausrastet? Was fürchtet er denn? Der alte König hatte sein Leben doch gelebt - wenige Monate drauf schließt er die Augen und stirbt im guten Alter. Wenn jetzt ein Nachfolger geboren wird - na wenn schon! Der Säugling in der Krippe tut ihm doch nichts! Gut zwanzig Jahre mögen noch vergehen, bis der Kleine nach dem Thron greift. Frage: was verstört den Herodes, dass er die Fassung verliert?

Antwort: der neugeborene Χριστός ist für Herodes die Krise seines Lebens, vom ersten Augenblick an. Das Kind in der Krippe wird 'Erlöser' und 'Heiland' genannt. Herodes wurde nie so gerufen. Das Krippenkind erinnert daran wie Herodes hätte *sein sollen*. Das Christkind ist der Mensch, der Herodes immer sein wollte. Als er seine Zauberer fragt: 'Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Größte im ganzen Land?' – raunt es zurück: 'Ihr, Herrscher, seid der Größte *hier*. Aber der in der Krippe ist tausendmal größer als ihr!' - Als Herodes das begreift, trifft's ihn ins Mark.

Liebe Heiligabendgemeinde, es ist Zeit für Sanftmütigkeit. Irgendwo ist der Herodes ja auch ein armer Kerl. Es war nie leicht, sich

⁵ Die Bibelforscher haben nirgends eine historische Bestätigung gefunden, dass der sogenannte „Kindermord von Bethlehem“ je stattgefunden hat. Vieles an der Weihnachtsgeschichte nach Matthäus ist am Schicksal des Mose in Ägypten entlang erzählt (Pharao will die hebräischen – männlichen - Säuglinge töten lassen). Was an der Herodesgeschichte aber wichtig ist und erstaunlich gegenwärtig wird, das ist die Dreiecksbeziehung zwischen Gott, Herodes und Christuskind. Hier lohnt es sich genau, das Psychogramm nachzuzeichnen, hier wartet die Botschaft auf jene, „die Ohren haben zu hören“.

auf dem Schlachtfeld der Politik zu behaupten. Und damals war es viel schlimmer als auf Parteitagen heute. Die >Pax Romana< („der römische Frieden“) war ein Gebräu aus Gift und Galle. Herodes war ein Straßenkämpfer. Mit eiserner Härte hat er (als Seiteneinsteiger⁶) seine 'Karriere' geplant und verfolgt. Auf dem Weg nach oben hat's kein Pardon gegeben. Da gab's nur Fressen oder Gefressenwerden. Immer auf der Hut und schneller sein als der Gegner - so hat er sich gehalten, an den Schalthebeln der Macht.

Und dann ist Weihnachten. Da sieht Herodes plötzlich sein Gegenstück, den neugeborenen Christus. Ganz unten, in einer Krippe, unschuldig und verletzlich, und doch gesegnet mit etwas, was Herodes nie hatte. Dieses Kind genießt Vertrauen, es ist der Hoffnungsträger, an dem all die Ehrennamen hängen: *Friedefürst, Heiland, gerechter König, Ewiger Vater, Immanuel..*; dem Christkind war in die Wiege gelegt, was dem König nie so recht gelungen war, nämlich *Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen* (wie es bei Jesaja 7:15 heißt).

Das Kind, sagen Traumforscher heute, sei ein „Archetyp“ im Seelenleben der Menschen. Manchmal erscheinen in unseren Träumen Kinder, die fremd und vertraut zugleich sind: Bilder vom Wunsch nach neuem Leben können das sein. Das Traumkind sei Leben, wie's erhofft, ersehnt wird. Das Kind in der Bibel ist eine Chiffre des Neuanfangs. Längst verschlossene Türen werden geöffnet, Fehler, die unterlaufen sind, werden aufgehoben. Das Kind steht dafür, dass Leben noch einmal neu wird, so wie es ursprünglich gemeint war.

Hier Herodes, dort das Himmelskind. Da stolpert jemand unversehens in sein andres Ich. In ein Leben, wie es sich Herodes vielleicht ersehnt hat: erhofft, erwünscht zu sein, getragen und geliebt vom Volk, geschützt - nicht von Mauern, sondern - von Gott selbst. - Da reicht es dem Herodes, und er versucht, sein andres Ich zum Schweigen zu bringen, ein für alle Mal (die Legende vom versuchten Kindermord von Bethlehem). Der so vielen Leid angetan hat, kann einem auch leidtun.

⁶ Bekanntlich war Herodes kein legitimer Davidsohn, aus der Königsdynastie der Davididen, sondern hatte einen idumäischen Elternteil. Auf eine förderliche Herkunft und damit auf eine religiöse Hausmacht konnte Herodes sich nie stützen. Er war ein Selfmademan.

Liebe Heiligabendgemeinde, noch immer hat Weihnachten diesen Effekt: Viele erinnern sich an ihre Kindheit. Es braucht nur ein paar Lieder und die vertrauten Worte „**es begab sich aber zu der Zeit**“ (LukasEvg2:1), und schon sieht man sich selbst als Kind im Krippenspiel, als Maria oder Josef, als Hirte oder Engel. – Und dann sitzen wir still nebeneinander, die Blicke treffen sich. Und es wär's zu **herrlich**, wenn der/die Kleine, die/der wir früher waren, jetzt mit **Wohlgefallen** zu uns aufschaute und uns für Helden hielte (und sich für einen Heldensohn).⁷

Der britische Autor John O'Farrel hat seine Selbstwahrnehmung wortgewandt beschrieben: „As you grow older, you gradually realize that the gulf between where you *are* now and where you had *hoped* to be is never going to be bridged. In your daily life you pretend that you will catch up, make up all the lost ground and suddenly be catapulted to that elusive magical place called 'success'. But slowly it starts to seep through from your subconscious to the conscious : this is your fate, this is who you are, *this* is your life. I seemed to live permanently with that feeling you have when you're lost on a car journey and you just keep on driving further and further in the wrong direction hoping there'll be a turning or signpost somewhere up ahead”.⁸

Noch während wir darauf warten, beruhigen die Engel mit ihrem Lied.

„δοξα εν υψιστοις θεω / **Herrlichkeit in** (den) **Höhen** (bei) **Gott**.“ – „**herrlich**“ ist eine Kategorie Gottes.

„και επι γης / **und auf Erden**
ειρηνη εν ανθρωποις **Frieden**
in Menschen,

in Menschen, so wie sie sind: manchmal heldenhaft und dann wieder überängstlich, großzügig und kleinlich, gütig und hart, selbstgefällig und dann wieder kein gutes

⁷Traf neulich mein altes Ich bei Starbucks. Wir saßen über Eck und musterten einander mit einiger Neugier. „Nun“, fragte ich mein Gegenüber, „was denkst du? Bin ich, der du später werden wolltest?“ Mein schlaksiges Frühstadium warf mir einen abschätzigen Blick zu, als hätte er eine Wahl. „Naja“, meinte er dann lässig, „hätte schlimmer kommen können“. Leicht verschnuppt verfiel ich in jenen näselnd-altväterlichen Ton, den ich zeitlebens gehasst hatte und erklärte dem Naseweis die Welt. Er hörte weg, hatte wohl kein Wohlgefallen daran, die Zukunft zu wissen. Dann hatten wir den Kaffee auf und verabschiedeten uns, gesittet.

Draußen fiel mir ein, dass unser Treffen doch friedlicher verlaufen war als das zwischen König Herodes und seinem Gegenbild, dem neugeborenen Windelkönig von Bethlehem, auf dem alle Hoffnungen ruhten. Es ist nicht leicht, dem Menschen zu begegnen, der man hätte sein wollen. Doch auch dazu ist Gott ja Mensch geworden, dass wir Frieden machen mit dem, was menschlich an uns ist. Einladungsflyer-Text zur Weihnacht 2018 in der Johanneskirche.

⁸ John O'Farrel, This is your life, Seite 61f

Haar an sich selbst lassend. **Frieden in Menschen**, die Menschen sind! singen die Engel. – Genau solchen gilt die εὐδοκία/**Wohlgefallen** Gottes.

Was für eine Nachricht! Ist das zu glauben!! Wir kennen **Wohlgefallen** nur im Tausch gegen Wohlverhalten, als Gratifikation: gut gemacht! Bei Gott ist es ein Weihnachtsgeschenk. Ein Geschenk, **allem Volke** in die Wiege (Krippe) gelegt.

° Und dann fällt ein andres Licht sogar auf einen Herodes: Wenn der das nur gehört hätte! Wenn ihm das einer erzählt hätte, als er noch ein Kind war - vielleicht wäre er dann menschlicher mit sich selbst umgegangen, und **friedvoller** mit den anderen.

° Und ich denke heute Abend an all die unsicheren Youngsters, die ihr Privatleben in Snapshot und Instagram 'posten', in der Hoffnung, morgens eine möglichst große Zahl 'likes' vorzufinden, als Zeichen des **Wohlgefallens** – wenn die wüssten, dass es sowas nicht braucht...! Wäre das eine **Erlösung**.

° Und ich denke an die Herodesgestalten der Weltpolitik, die alle Ideale verloren haben und nur noch an ihrem Image polieren und so viel Unfrieden anrichten... wenn die wüssten, dass es im Himmel Jemanden gibt, der in ihnen noch immer Sein Kind sieht! ... Vielleicht würden sie einhalten, in sich gehen, und **heilen**.

*

Heute Abend, zur Weihnacht, neigt Gott sich tief hinunter zur Erde. 'ICH habe Gefallen an dir', sagt der Himmel heute Nacht, zu jeder, zu jedem. 'Ob vom Leben verwöhnt oder vom Leben gezeichnet –

heute Nacht`, spricht der HERR,
'seh Ich in dir Mein Himmelskind;
lass dir's wohl gefallen;
mach deinen Frieden mit dir;
und mit den anderen auch`.

Amén